

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2013)
Heft: 1: Recht und Gerechtigkeit

Artikel: Kugelrund und ganz gesund
Autor: Stumm, Reinhardt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reinhardt Stumm

Kugelrund und ganz gesund



Ein Herr ging die Treppe hinauf – er wohnt im dritten Stock. Eine Dame kam die Treppe hinunter. Sie wohnt auch im dritten Stock. Der Hilferuf kam vom Aufwärtsgelhenden, das Gepolter aus der Gegenrichtung. Zum Glück war es mehr Schreck als Übel. Des Rätsels Lösung? Einer der Kürbisse, die seit dem Herbst im Treppenhaus liegen, hatte sich selbständig gemacht und rumpelte dick und rund und unaufhaltsam Stufe um Stufe hinunter, um die Ecken herum, die Richtung wechselnd, mal mehr links, mal mehr rechts. Zum Schluss lachten alle, auch die Mädchen, die gerade das Treppenhaus putzten und dem mächtigen Rundling wohl unbeabsichtigt einen Tritt gegeben hatten, und der erschrockene Heimkehrer, der den Übeltäter nun genauso gut kannte wie die anderen.

Wir haben hier noch ein paar mehr von diesen Früchten, sie kommen wie immer aus Süditalien, sie sehen aus wie für die Ewigkeit gemacht, ledern oder hölzernen, mehr oder weniger rund, mit tiefen Furchen zwischen den harten Backen, die manchen Knacks vertragen. Sie liegen da seit dem späten Herbst, kamen irgendeines schönen Tages mit einem der Reisebusse, die das ganze Jahr zwischen Süddeutschland und Sizilien pendeln. Die Reisenden bringen immer wieder wunderbare Sachen mit. Körbeweise Orangen und Mandarinen, vollmundigen Tomatensaft, mal sind es frische Feigen – oder eben Kürbisse. Eine Wunderfrucht, die (Kartoffeln nicht unähnlich) Monate liegen kann, bevor sie unter das Messer kommt – eine Frucht für Kinder, die ganz versessen darauf sind, wenn sie es einmal begriffen haben. Schwarz, dunkelgrün, rostrot, blau, braun.

Für mich war dieses Jahr kein Kürbisjahr. Meine mit viel Mühe angelegte Kürbisplantage – glattgezogene Erdhaufen, wohinein die eben mal vierblättrigen

Jungpflanzen sonst gesetzt werden – waren vom vielen Regen glattgewaschen. Und dann: Am Morgen nach dem Pflanzen waren auf den Hügeln gerade noch saubere, grüne kleine Stifte zu sehen, das, was die Schnecken übriggelassen hatten. Damit liess sich kein Staat mehr machen. Die neuen Pflanzen, von Schneckenkörnern geschützt, wollten auch nicht richtig. Zwar warfen sie nach kurzer Zeit meterlange Ranken nach allen Seiten ins Gras, man könnte sich die Beine brechen, auch waren die hübschen gelben Blüten unübersehbar, aber mehr geschah nicht. Gut also, nächstes Jahr wieder – diesmal verzichten auf den Konkurrenzkampf mit Sizilien! Mein Rekord vor Jahren war ein Rundkürbis von sage und schreibe 35 Kilogramm Gewicht. Der Weltrekord liegt bei ungefähr tausend Kilogramm!

Kultiviert werden sie weltweit, wo immer es warm genug ist. Sie sind einhäusig. Das heisst, weibliche und männliche Blüten wachsen auf derselben Pflanze. Die hübschen goldgelben Blüten stehen an langen Stielen einzeln in den Blattachseln. Form, Grösse und Farbe der Früchte variieren je nach kultivierter Art (es gibt fünf) sehr stark. Bei den Wildformen ist die Fruchtwand hart und verholzt und bleibt lange intakt. Nach langer Lagerung (zum Beispiel im Treppenhaus) bleiben gerade trockene Fruchtwand, Stiel und Samen übrig.

Wir sollten Kürbisse viel mehr als Zierpflanzen brauchen. Sie klettern gern, man kann sich mit einiger Mühe eine Kürbislaube bauen, die auch nicht viel kostet und sehr hübsch anzusehen ist. Kürbispflanzen heranzuziehen ist überhaupt kein Problem. Man braucht gute schwarze Erde, man braucht kleine Töpfe, um die Samen auszulegen. Zum Beispiel Joghurtbecher – aber Achtung: der Boden muss durchlöchert sein, damit überschüssiges Wasser abziehen kann. Samen beschafft man sich beim Gärtner.

Wer es genau wissen will, soll auf den Markt gehen und dort mit Kennern sprechen, um die richtige Art zu bekommen. Hier geht es um Zierkürbisse (*cucurbita pepo*), von denen es Unmengen verschiedener Formen gibt, die gern bei uns wachsen. Wir haben sie alle schon gesehen, kleine und mittelgross, rund, gurken- und birnenförmig, gestreift und gescheckt in allen möglichen Farben, gelb, grün, schwarz. Die langen Ranken sind für das Überwuchern von Lauben sehr geeignet und entsprechend beliebt. Achtung: Wer sie selbst heranzieht, muss sie bis zur Frostgrenze unter Dach behalten, sie haben nicht gern kalt!